

Pressemitteilung – Nordstemmen, 03. Juli 2012

der Bürgerinitiative „Saubere Luft in der Gemeinde Nordstemmen“



Nordzucker beantragt, die Produktionsmenge im Werk Nordstemmen um 10 Prozent steigern zu dürfen.

Noch im letzten Jahr bekräftigte der Geschäftsführer Zentraleuropa der Nordzucker AG, Dr. Gauß, die gute und konstruktive Zusammenarbeit zwischen BI und Nordzucker AG.

Die BI ist vor diesem Hintergrund sehr erstaunt, von dem Vorhaben der Nordzucker AG, die Produktionsmengen zu erhöhen, aus der Presse erfahren zu müssen. Die in den Presseartikeln angesprochenen Gutachten, die die Nordzucker AG begleitend hat erstellen lassen, sind bisher weder der Öffentlichkeit noch der BI zugänglich gemacht worden, so dass wir uns an die bekannten Fakten halten müssen:

- **Gerüche:**

Belastende Gerüche waren in den vergangenen Jahren immer einer der Kernpunkte der Kritik. Hier waren sich BI, Nordzucker AG, Gewerbeaufsicht und Gemeinde einig. Bürger in Nordstemmen informierten die BI, dass sich nach subjektiver Geruchswahrnehmung - gegenüber dem Vorjahr - nichts entscheidend geändert hat. Hier muss dringend etwas passieren.

- **Lärm:**

Im Zusammenhang mit dem Geflügelschlachthof in Wietze beklagt der NABU 386 LKW pro Tag (Hin- und Rückfahrten) vor dem Verwaltungsgericht in Lüneburg. In Nordstemmen fahren während der Rübenkampagne täglich 800 LKW die Zuckerfabrik an. Nach der NABU-Rechnung sind das kaum erträgliche 1.600 LKW-Fahrten täglich! Wie kann eine Produktionsmengensteigerung ohne Erhöhung der Liefermenge und damit der täglichen LKW-Fahrten funktionieren? In der letzten Kampagne hat die Nordzucker AG mehr Rüben verarbeitet, als die aktuelle Produktionsgenehmigung vorsah (Presseveröffentlichung der Nordzucker AG). Bürger in den angrenzenden Wohngebieten klagten in dieser Zeit immer wieder über überdurchschnittlich laute Betriebsgeräusche. Es ist schwer vorstellbar, dass diese Lärmbelastung durch die beantragte Produktionsausweitung geringer wird.

- **Emissionen:**

In den letzten „Rekordkampagnen“ wurden auch Rekord-Emissionen gemessen: Die von der Nordzucker AG veröffentlichten Tonnagen haben sich in den letzten Jahren vervielfacht. Etwa Feinstaub von 20t in 2009 auf über 60t in 2010 oder SO₂ von 40t in 2002 auf 160t in 2010! Ein anderer Brennstoffmix kann hier sicher Abhilfe schaffen. Das Gewerbeaufsichtsamt hat in diesem Jahr eine Untersuchung gestartet, die sich mit den Auswirkungen auf umliegende Gärten beschäftigt. Die Ergebnisse stehen noch aus.

Darüber hinaus waren in den letzten Jahren diverse Betriebsstörungen zu verzeichnen. Einzelne Bürger haben von der Nordzucker AG – auf formlosen Antrag – Geldzahlungen erhalten.

- **Wasser:**
Die Nordzucker AG hat die Einleitung größerer Abwassermengen als bisher beantragt. Hier stellt sich der BI die Frage, wie die Leine das verträgt. Gutachten wurden der Öffentlichkeit bisher nicht zur Einsichtnahme zugänglich gemacht.
- **Persönlicher Vermögensverlust:**
Die Ausweitung der Produktion geht nach Einschätzung von Immobilienfachleuten in den letzten Jahren einher mit dem relativen Verlust der Immobilienwerte in der Nachbarschaft der Zuckerfabrik. Es ist ein großer Unterschied, ob die Kampagne 78 Tage dauert und zur Geburt Christi beendet ist (wie vor 10 Jahren), oder 160 Tage und mehr das Maß aller Dinge sind und sich der Schokoladengeschmack von Weihnachtsmann und Osterhase mit dem mehr oder weniger typischen Geruch einer Zuckerfabrik vermischen. Die BI hofft, dass den Entscheidern in den Genehmigungsbehörden die unmittelbare Nähe von Industrie und Wohnbebauung bewusst ist.
- **Gemeindefinanzen:**
Rekordjahre bei der Nordzucker AG und den Rübenbauern suggerieren einen gesunden Gemeindehaushalt, wie in den Ölfördergemeinden im Raum Celle.
Weit gefehlt, die Gemeinde Nordstemmen ist hochverschuldet. Die Hauptstraße bedarf seit Jahren einer dringenden Sanierung (Nordzucker AG nutzten dagegen immer wieder überholte Umgehung und Kreisel). Das Freibad wird jedes Jahre wieder auf den Prüfstein gestellt, ein Förderverein soll hier Spielraum schaffen.
Die BI ist – auf Grundlage vieler Gespräche mit Bürgern in der Gemeinde – der Meinung, dass das Verhältnis von Belastung und Nutzen für die Allgemeinheit nicht im Gleichgewicht ist. Hier könnte – neben einem Engagement der Nordzucker AG, auch eine andere Verteilung der Gewerbesteuer – von Braunschweig, hin zu den Produktionsgemeinden – zielführend sein.
- **Gewerbeaufsicht:**
Die Nordzucker AG hat eine Betriebserlaubnis für eine tägliche Produktionsmenge von 16.000t/Tag. Die in der letzten Kampagne produzierte Tagesmenge lag darüber.
Die BI fragt, wie eine Überschreitung der Genehmigungslage möglich ist, wenn doch die Erlangung einer offiziellen Genehmigung für dieselbe Produktionsmenge nach Ansicht des Produktionsleiters nicht einfach sei.

Die BI ist der Meinung, dass es immer ein guter Weg ist, bestehende Aufgaben zu erledigen, bevor man sich neuen, großen Dingen widmet.

Die Gründe, die eine Nordzucker AG treiben, über Produktionsausweitung nachzudenken sind ebenso verständlich wie die Sorge der Landwirte um die Ernte.

In einer Gemeinde gilt es aber, die Bedürfnisse aller Gemeindemitglieder abzuwägen. Umso mehr, wenn sich Industrie- und Wohnbebauung in unmittelbarer Nachbarschaft befinden.

Kommunikation und konstruktive Zusammenarbeit schaffen die Grundlage dafür.